

Presseinformation der Stadt Heidelberg

Erinnerung an die Hinrichtung russischer Zwangsarbeiter in Heidelberg

IG Metall und Stadt Heidelberg übergaben Mahnmal der Öffentlichkeit

Mit einem Mahnmal auf dem Gelände der ehemaligen Fuchs Waggonfabrik AG in Heidelberg-Rohrbach erinnern die IG Metall und die Stadt Heidelberg an die Hinrichtung fünf junger russischer Zwangsarbeiter am 28. August 1944. 70 Jahre nach Kriegsende – am Freitag, 8. Mai 2015 – übergaben Heidelbergs Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner und Mirko Geiger, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Heidelberg, das Kunstwerk der Öffentlichkeit.

In Heidelberg lebten und arbeiteten zwischen 1933 und 1945 etwa 12.000 bis 15.000 Zwangsarbeiter. Sie waren eingesetzt, in der Landwirtschaft, in Industrie, Hotellerie und Gewerbe, in der Stadtverwaltung, bei den Stadtwerken, in der Universität sowie in Privathaushalten. Insgesamt gab es zwischen 1939 und 1945 in Deutschland mehr als 12 Millionen Zwangsarbeiter aus allen Teilen Europas, vor allem aus Polen, Weißrussland, Russland und der Ukraine.

„Der Einsatz dieser Menschen erfolgte weder freiwillig noch unter humanen Bedingungen. Dass dies nicht vergessen wird, daran soll uns dieses Mahnmal erinnern“, sagte Oberbürgermeister Dr. Eckart Würzner bei der Übergabe. „Das traurige Schicksal der fünf jungen Männer erinnert daran, unter welchen bedrückenden Umständen tausende Menschen zwischen 1933 und 1945 in Heidelberg zwangsweise arbeiten und leiden mussten.“

Auch Mirko Geiger, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Heidelberg, mahnte zur Erinnerung: „70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges können wir hier und heute im Gedenken an fünf ermordete Zwangsarbeiter, an fünf ermordete Kollegen, ein Mahnmal der Öffentlichkeit übergeben, um damit der folgenden Generation Erinnerung und Mahnung zugleich mit auf den Weg zu geben.“ Der 8. Mai sei als Übergabetermin bewusst gewählt: „Spätestens seit der großen Rede von Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 gilt auch in Deutschland der 8. Mai als Tag der Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“

Die Hinrichtung fünf junger Zwangsarbeiter in Heidelberg im August 1944

Trotz umfassender Recherchen des Stadtarchivs sind die genauen Umstände der Hinrichtung vom 28. August 1944 heute nicht mehr gänzlich zu klären. Die Ernährungs- und Lebenssituation der Zwangsarbeiter war äußerst schlecht. Grund zur Verurteilung zum Tod soll die Entwendung von Lebensmitteln aus einem Güterzug während eines Fliegerangriffs gewesen sein.

Zur Abschreckung mussten 50 bis 80 Zwangsarbeiter der Hinrichtung zusehen. Anwesend waren Abordnungen der Deutschen Arbeitsfront (DAF), von Gestapo, Polizei und NSDAP sowie einige

Mitarbeiter der Firma Fuchs. Gefesselt wurden die fünf Männer vorgeführt, keiner darunter älter als 21 Jahre:

- Aleksej Belov aus Kuznecov/Russland (21 Jahre)
- Pavel Chrebor aus Trostjanc/Ukraine (21 Jahre)
- Anatolij Bachacev aus Kiev (Ukraine, 21 Jahre),
- Nikolaj Evdokimov aus Novoderevnja/Russland (20 Jahre)
- Vasilij Skorkin aus Ponory/Russland (19 Jahre)

Ein weiterer junger Mann musste die Hinrichtung ausführen. Als Todesursache wurde in den amtlichen Sterberegistern „Erstickungstod“ angegeben. Auch wenn die Ermordung der fünf Männer nur eine Episode des düsteren Kapitels Zwangsarbeit darstellt, gibt sie dem Thema in Heidelberg doch ein konkretes Gesicht.

Das Mahnmal

Der Bildhauer und Maler Michael Lingrên hat das 3,50 Meter hohe Mahnmal entworfen. Es steht auf dem Gelände der ehemaligen Fuchs Waggonfabrik, heute Quartier am Turm (Konrad Zuse Straße/Ecke Mechtersheimer Straße).

Auf fünf Stahlbeinen ruht das runde Kopfteil, bestehend aus fünf mit Stacheldraht umwickelten Stahlbögen. Unter dem Kopfteil sind fünf trapezförmige Rahmen angeordnet mit den Namen der fünf hingerichteten Männer. Auf einer Gedenktafel darunter werden die Ereignisse der Hinrichtung beschrieben. Sowohl die Namen als auch die Gedenktafel sind in lateinischer und kyrillischer Schrift geschrieben. „Das Mahnmal soll ein Gedenken an das persönliche Schicksal der Hingerichteten sein und eine Mahnung an die Zukunft, dass solch Gräueltaten nicht anonym, sondern mit Namen, mit Schicksalen verbunden sind“, erläutert Michael Lingrên seine Konzeption.

Hinweis: 2013 hat die Stadt Heidelberg in ihrer Buchreihe unter dem Titel „Fremdarbeiter in Heidelberg während des Zweiten Weltkriegs“ die Dissertation der Historikerin Alice Habersack veröffentlicht. (Verlag Regionalkultur: Heidelberg 2013, 24,80 Euro, Buchreihe der Stadt Heidelberg, hrsg. v. Stadtarchiv Heidelberg Nr. 16)

Zu dieser Pressemitteilung bieten wir Ihnen **zwei Fotos** zur redaktionellen Verwendung an:

[Foto zum Download 1](#) Bildunterschrift: Arbeitsbuch des russischen Zwangsarbeiters Nikolaj Evdokimov

[Foto zum Download 2](#) Bildunterschrift: Passfoto des russischen Zwangsarbeiters Vasilij Skorkin
Bildnachweis: Stadtarchiv Heidelberg

Bild auf Ihrem Rechner speichern:

PC/Windows: Klicken Sie bitte auf den Link. Benutzen Sie bitte anschließend die Funktion „Bild speichern unter“ (bzw. „save image as“) Ihres Browsers. Klicken Sie dazu bitte mit der rechten Maustaste auf das Bild (10 MB / 14 MB / 16 MB).

Mac: Klicken Sie bitte mit der rechten Maustaste auf den Link, dann die Funktion „Link bearbeiten“ auswählen und anschließend den Link kopieren. Danach den kopierten Link in die Adresszeile Ihres Browsers einfügen. Benutzen Sie bitte anschließend die Funktion „Bild speichern unter“ (bzw. „save image as“) Ihres Browsers um das Bild zu speichern (10MB / 14 MB / 16 MB).